Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 47 (1972)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: 40 Jahre Verband sozialer Baubetriebe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen gratuliert

40 Jahre Verband sozialer Baubetriebe

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes sozialer Baubetriebe steht im Zeichen seines 40jährigen Bestehens. Zu diesem Anlass entbietet der Schweizerische Verband für Wohnungswesen seine herzlichen Glückwünsche, verbunden mit der Hoffnung auf eine weitere erspriessliche Zusammenarbeit. Bereits bei der Gründung des VSB und verschiedener seiner angeschlossenen Produktivgenossenschaften haben Bau- und Wohngenossenschaften und deren Funktionäre mitgewirkt. Und wir dürfen heute feststellen, dass diese Bande freundschaftlicher Zusammenarbeit all die Jahre hindurch angehalten hat.

Die Produktivgenossenschaften sind innerhalb der Genossenschaftsbewegung unseres Landes zu einem nicht übersehbaren wirtschaftlichen Faktor geworden. Dies ist schon daraus ersichtlich, dass die Gesamtsumme der im Berichtsjahr 1971 durch Produktivgenossenschaften ausgeführten Arbeiten sich auf rund 97 Mio Franken beläuft, bei einer Lohnsumme von 36,5 Mio Franken.

Wenn auch die durch Bau- und Wohngenossenschaften an die Produktivgenossenschaften zu vergebenden Aufträge in den letzten Jahren eher stagnieren, so ist dies weniger auf fehlenden guten Willen, sondern eher auf die volle Auslastung der einzelnen Produktivgenossenschaften zurückzuführen. Wir wissen, dass auch bei ihnen trotz steigendem Auftragsbestand die Schwierigkeiten nicht kleiner werden, dies insbesondere im Hinblick auf die Rekrutierung tüchtiger, fachlich gut ausgebildeter Arbeitskräfte.

An der Spitze sowohl des Verbandes sozialer Baubetriebe, wie auch der einzelnen angeschlossenen Genossenschaften stehen aber Funktionäre, welche sich mit Erfolg bemühen, die vielfältigen Schwierigkeiten und Probleme zu meistern. kz

Ein kleiner Rückblick:
Vier Jahrzehnte genossenschaftliche Arbeit

Auf 40 Jahre Tätigkeit kann der VSB, die Dachorganisation der Produktivgenossenschaften im Baugewerbe, dieser Tage zurückblicken. Es war sicherlich nicht leicht, in einer schwierigen Branche, durch Krisen- und Kriegsjahre hindurch, sich als Verband durchzusetzen und zu bestätigen.

Schon bei der Gründung des Verbandes haben die Beziehungen zu den damals bestehenden Wohnbaugenossenschaften und zum Verband für Wohnungswesen eine wesentliche Rolle gespielt. Man hat beiderseits grosse Erwartungen in die Tätigkeit der beiden Verbände gesetzt. Für die Produktivgenossenschaften waren tatsächlich die Aufträge der Wohnbaugenossenschaften stets von grosser Bedeutung. Man kann aus der Statistik feststellen, dass die Wohnbaugenossenschaften in der Gründerzeit des Verbandes wesentlich dazu beigetragen haben, durch ihre Aufträge an die Produktivgenossenschaften die notwendigen Existenzgrundlagen zu schaffen. Auch heute noch sind diese Beziehungen sehr eng, haben jedoch im Auftragsbestand der einzelnen Betriebe zum Teil sicher nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher. Es lässt sich aus der Statistik ableiten, dass in verschiedenen Produktivgenossenschaften der Anteil an Aufträgen aus Wohnbaugenossenschaften heute noch sehr hoch ist, während er bei anderen Genossenschaftsbetrieben nur noch eine kleine Rolle spielt. Durch das prozentuale Zurückgehen des genossenschaftlichen Wohnungsbaues als Anteil am gesamten Wohnungsbau und das Vorrücken des spekulativen Wohnungsbaues, sowie durch das Aufkommen der Generalunternehmungen in den letzten Jahren sind die Genossenschaftsaufträge anteilmässig zurückgegangen. Wir betrachten diese Erscheinung als zeitbedingt.

Glücklicherweise konnten die Produktionsgenossenschaften aufgrund qualifizierter Leistungen in den meisten Fällen die entstandenen Lücken mit privaten oder öffentlichen Aufträgen auffüllen. Aus den Gründungsjahren der Mitgliedsbetriebe lässt sich auch ableiten, wann die Wohnbaugenossenschaften besonders aktiv im Wohnungsbau tätig waren. Es zeigt sich dabei, dass bei starker Wohnbautätigkeit der Wohnbaugenossenschaften das Bedürfnis zur Gründung von Produktivgenossenschaften vorhanden war, die dann als ausführende Betriebe im Wohnungsbau vorrangig berücksichtigt wurden.

Die Gründung der einzelnen Mitglied-Genossenschaften im VSB erfolgte in zwei Etappen, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

bis 1910	3 Gründungen
von 1911 bis 1920	2 Gründungen
von 1921 bis 1930	11 Gründungen
von 1931 bis 1940	4 Gründungen
von 1941 bis 1950	20 Gründungen
von 1951 bis 1960	2 Gründungen
von 1961 bis 1970	keine Gründung

Zur Zeit der Gründung des VSB am 2. Juli 1932 existierten bereits 19 Betriebe, von denen sich 13 sofort dem VSB anschlossen. 23 Produktivgenossenschaften wurden später gegründet, und zwar 20 allein in den Jahren 1941 bis 1950.

Was waren die Ursachen für die vielen Neugründungen in der Nachkriegszeit? Wir haben bereits auf die guten Beziehungen mit den Wohnbaugenossenschaften hingewiesen. Nachdem diese in den Nachkriegsjahren mit Nachdruck den Wohnungsbau förderten und damit die Produktivgenossenschaft mit Aufträgen versehen konnten, sah man viele weitere Möglichkeiten für die Existenz neuer Produktivgenossenschaften. In Zürich, wo der genossenschaftliche Wohnungsbau für die ganze Schweiz als Beispiel diente, wurden in den Jahren 1941 bis 1950 fünf Genossenschaften gegründet.

Wir haben bis jetzt vor allem von den Beziehungen zwischen den Wohnbau- und Produktivgenossenschaften berichtet. Unser Bericht wäre aber nicht vollständig und gerecht, wenn wir nicht auch von den Beziehungen mit den übrigen Genossenschaften, die bei der Gründung des VSB ihr Interesse bekundeten, erwähnen würden. Da ist vor allem die Spitzenorganisation der Konsumgenossenschaften, die COOP Schweiz, zu erwähnen. Aber auch der gute Kontakt mit den örtlichen Konsumgenossenschaften ist immer wieder sehr wertvoll. Das gleiche gilt von den Beziehungen zur Genossenschaftlichen Zentralbank AG.

Zweifelsohne wird die weitere Entwicklung im Bauwesen mit der Einführung neuer Baumethoden und neuer Baustoffe auch die Produktivgenossenschaften vor neue grosse Probleme stellen. Aber auch die Konzentration der Betriebe, die das Baugewerbe ebenfalls erfasst hat, stellt neue Fragen.

Im Vordergrund steht heute die Leistungsfähigkeit. Diese hängt davon ab, wie die Probleme der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte gelöst werden können. Auch hier haben sich in den letzten 40 Jahren ganz neue Aspekte ergeben. Während noch zur Zeit der Verbandsgründung für den Grossteil der Arbeitnehmer die soziale Sicherheit am meisten Bedeutung hatte, ist dieses Problem vor allem für die junge Generation stark in den Hintergrund getreten.

Durch den fortschrittlichen Ausbau der staatlichen Sozialwerke haben die von den Mitgliedgenossenschaften schon frühzeitig erkannten und in vorbildlicher Weise geschaffenen betrieblichen Vorsorgeeinrichtungen ihre Anziehungskraft weitgehend eingebüsst. Es bleibt dabei einzig der grosse Vorteil, dass die meisten Betriebe die zweite Säule bereits verwirklicht haben. Von allen 42 Mitgliedsbetrieben haben 35 eine Personalfürsorgeeinrichtung geschaffen. Zusammen verfügen diese heute über ein Stiftungskapital von 15 Mill. Franken. Dieser Betrag stellt aber nur ein Teil des zur Verfügung stehenden Geldes dar, da 30 Mitgliedsfirmen auch eine Gruppenversicherung abgeschlossen haben, die eigentlich die Funktion einer Pensionskasse erfüllt.

Eine weitere Frage, die in den nächsten Jahren in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine grosse Rolle spielen wird und sicher auch den Arbeitsfrieden beeinflussen kann, ist das Problem des Mitsprache- und Mitbestimmungsrechtes. Die jahrzehntelange Praxis, die genossenschaftliche Betriebsform und die Zusammensetzung der Genossenschaften an und für sich bestimmen in dieser Frage den Standort. Je nach dem Aufbau und der Zusammensetzung der Mitgliedsgenossenschaften sind diese Probleme weitgehend gelöst. Die Rechtsform der Genossenschaft gewährt, dass Mitarbeiter des Betriebes in den Vorständen, in den Geschäftsleitungen, als Revisoren in den Kontrollbehörden oder in bestimmten Betriebsausschüssen mitreden, mitbestimmen und mitentscheiden können. Gewiss ist das für die verantwortlichen Genossenschafter in den Betrieben nicht immer bequem, denn die Mitbestimmung fordert eine Rückverantwortung gegenüber denen, die die Wahl eines leitenden Angestellten vornehmen. Aber es gehört zur wirtschaftlichen Demokratie, die in der Genossenschaft weitgehend erfüllt ist, dass jeder Mitarbeiter des Betriebes zur Mitsprache, Mitentscheidung und auch Mitverantwortung herangezogen wird. Damit ist auch mehr Gewähr gegeben, dass die Befriedigung am Arbeitsplatz grösser und der Lebensinhalt erfüllter wird.

Dieses Jahr, da der VSB sein 40jähriges Bestehen feiert, haben eine ganze Anzahl von Mitgliedsgenossenschaften gleichzeitig ihre Betriebsjubiläen.

So in Genf die CIB, Coopérative de l'Industrie du bois: 25 Jahre

In Lausanne die CIEL Entreprise générale d'installation éléctrique: 25 Jahre

Die Coopérative de vitrerie: 25 Jahre

In Neuenburg die Société Coopérative de menuiserie: 25 Jahre

In Winterthur die Genossenschafts-Schreinerei: 50 Jahre

In Zürich die SADA-Spenglerei, Sanitär- und Dachdeckergenossenschaft: 65 Jahre

Die Schreinereigenossenschaft in Zürich: 40 Jahre

Die Genossenschaft für Parkettarbeiten, Zürich: 40 Jahre

Die Procolor, Genossenschaft für Malerarbeiten: 25 Jahre

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und die Verbandszeitschrift «das wohnen» möchten nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit allen diesen Jubilaren zu gratulieren und wünschen ihnen gleichzeitig viel Glück und weiteres gutes Gedeihen.

Der VSB tritt nun ins 5. Jahrzehnt seines Bestehens. Mit seiner Erstarkung wachsen seine Bedeutung und die zu erfüllenden Aufgaben.

Die Zukunftsaussichten, vom konjunkturellen Standpunkt aus gesehen, sind sicher erfreulich. Das neue Gesetz für Wohnbauförderung kann eine gute Grundlage für eine positive Entwicklung des privaten und vor allem des genossenschaftlichen Wohnungsbaues bieten. Ohne Zweifel werden die im VSB zusammengeschlossenen Genossenschaften auch weiterhin bemüht sein, ihren qualitativ hochstehenden Anteil an eine sich steigernde Produktion beizutragen.